

INTERVIEW

„Frage der Zeit, bis was passiert“



Wolfgang Viertler

Der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler verlangt nach dem tödlichen Unfall vom Montag Konsequenzen.

SN: Ist dieser Bahnübergang ein Sicherheitsrisiko?

Viertler: Dieser Bahnübergang ist unzumutbar, weil er praktisch nicht einsehbar ist! Das werde ich auch bei der Pinzgau-Lokalbahn einbringen, die an Verbesserungen interessiert ist. Es ist eigentlich ein Wunder, dass dort so lang nichts passiert ist.

SN: Wie konkret könnte man die Unfallstelle entschärfen?

Viertler: Eine Überführung ginge vielleicht. Auch eine Sperre oder Verlegung wäre möglich. Es war eine Frage der Zeit bis da etwas passiert.

SN: Warum gibt es entlang der Pinzgaubahn so viele unbeschränkte Bahnübergänge?

Viertler: Die Bahn ist hundert Jahre alt. Und mit der ÖBB hatten wir einen Partner, der jahrelang schwer zu bewegen war.

STEFAN VEIGL

„Sein Tod reißt ein Loch in unsere Mitte“

Betroffen. Mittersill trauert um Franz Aigner. Er war trotz seiner Behinderung bestens integriert und Kapitän des Dartvereins „Upinu“.

MITTERSILL (SN-bri, ham). Die Trauer sitzt tief in Mittersill, einen Tag nach dem Zugunglück, bei dem der 31-jährige Franz Aigner getötet wurde. Wie berichtet, war er am Montag gegen 17.20 Uhr von einer Garnitur der Pinzgauer Lokalbahn erfasst und 80 Meter mitgeschleift worden. Die Polizei geht von einem Unfall aus.

Der Rollstuhlfahrer mit dem Spitznamen „French“ war im ganzen Ort bekannt. Über ihn findet sich sogar ein Eintrag in der Mittersiller Ortschronik. Dort ist zu lesen, dass der 31-Jährige für seine Erfolge im Boccia im Jahr 2000 mit dem „Sportehrenzeichen der Marktgemeinde Mittersill in Gold“ ausgezeichnet

net wurde. Aigner reiste damals mit einem 50-köpfigen Team zu den Paralympics nach Sydney.

Außerdem spielte er mit Begeisterung Dart. Im Oktober gewann er ein Benefizturnier in seiner Heimatgemeinde. Aufgrund seines

Handicaps nahm er mit einem Blasrohr an den Spielen teil. Seinem liebsten Hobby ging er im Café der

Er war bestens integriert und hammermäßig lustig.

Alexander Krch, Wirt

Avanti-Tankstelle und im Lokal „Tosca“ nach. Auch dort kann man das Unglück kaum fassen: „Er war ein guter Freund, tadellos und sehr lustig. Er war jeden Tag da. Sein Tod reißt ein Loch in unsere Mitte“, sagte Manfred Hofer, Chef der Tankstelle. Aigner war Kapitän des



Begeisterter Dartspieler: Franz Aigner bei einem Benefizturnier im Oktober. Er war trotz seiner Behinderung im Ort voll integriert.

Bild: SN/BRINEK

Dartclubs „Upinu“. Auf seine Leistungen sei die gesamte Mannschaft stolz gewesen. Alexander Krch, Inhaber des „Tosca“ sagte den SN: „Er war bestens integriert und hammermäßig lustig. Dass er im Rollstuhl saß, hat nie jemanden gestört. Er hat ganz normal dazu gehört.“ Am Samstag habe er noch bei einem Turnier mitgespielt. „Was da passiert ist, kapiert niemand so richtig. Und jetzt brauchen wir Sargträger

für Donnerstag.“

Bei den Mittersillern gilt dieser unbeschränkte Bahnübergang vor allem bei der Benützung mit einem Kinderwagen als neuralgischer Punkt. Eine Oberpinzgauerin erzählte den SN: „Vor einigen Jahren habe ich einen Buggy mit meinem Enkerl über diesen Übergang geschoben. Die Reifen haben sich im Spalt zwischen Gleisen und Asphalt verhakt. Ich habe gehört, dass der Zug näher-

kommt. Ich wusste nicht, ob ich das Kind abschnallen und aus dem Wagen nehmen oder den Buggy mit Gewalt herausreißen soll. Im letzten Moment habe ich das Gefährt freibekommen. Der Schock sitzt mir noch heute in den Knochen.“



SN-DEBATTE

Unbeschränkte Bahnübergänge abschaffen? Diskutieren Sie mit: salzburg.com/debatte

INTERVIEW

„Ein unauffälliger Bahnübergang“



Gunter Mackinger

Die SN sprachen mit Gunter Mackinger, dem Chef der Lokalbahn. Er sprach Angehörigen und Betroffenen sein Mitgefühl aus.

SN: Gab es bei diesem Übergang schon ähnliche Vorfälle?
Mackinger: Das ist ein völlig unauffälliger Übergang, der ordnungsgemäß gesichert ist. Es ist ein öffentlicher Fußweg, der nur zu Fuß passiert werden darf. Dazu zähle ich auch Rollstuhlfahrer. Es ist ein nicht öffentlicher Fahrweg, der nur von eingeschränkten Personenkreisen befahren werden darf. Das sind zum Beispiel Anrainer.

SN: Der Bahnübergang ist mit einem Andreaskreuz gesichert. Ist das ausreichend?

Mackinger: Selbstverständlich. In Österreich gibt es Tausende Übergänge, die so gesichert sind. Es reicht vor allem dann, wenn es nur für Fußgänger ist. Wenn die Gemeinde in Sicherheit investieren will, sind wir gern zu Gesprächen bereit. Das ist eine Gemeindestraße. Ich freue mich über jede Initiative.